

# Dichter sollten boxen

dann würde es um die Literatur  
besser bestellt sein –

s a g t

*F r a n k T h i e s s*

*Der Dichter Frank Thiess erzählt dem „Uhu“ von seinen  
Arbeiten am – Punchingball / Sein Weg vom Stuben-  
hocker zum Freiluftpoeten / Wie Hanteln und Turnen den  
Geist gelenkig machen*

**E**s gab eine Zeit, in der Schriftsteller, Künstler, Literaten und andere menschliche Lilien auf dem Felde ohne ihr Café nicht existenzfähig waren. Erst im Café schien der Menschheit Würde ihnen in die Hand gegeben, und im Qualm der Zigaretten formten sich Probleme und Ideen.

Man erwarte nicht, daß ich behaupten werde, diese Zeit sei vorüber. Da ich Cafés nie besuche, vermag ich über die zunehmende oder abnehmende Frequenz der Geistigen in diesen Räumen nichts auszusagen. Ich glaube nur, daß sich in den letzten Jahren eine Art Scheidung der Gruppen und Geister herausgebildet hat, die man etwa so begrenzen kann: Die einen gehen immer

noch dahin, wo Blutorange und Zigarette auf Marmortischen glühn und stumm der Ober mit der Schürze steht, wo Dirne angetushtes Lächeln zeigt, und Ungar wild auf seiner Geige geigt. Und die andern . . . wie soll ich das gleich sagen? . . . die andern haben etwas Neues begriffen. Sie wissen, daß der geistige Arbeiter nicht Zerstreuung braucht, die erneut nervöse Reizungen erzeugt, sondern Entspannung, die vollkommen nur erzielt wird durch Spannung der andern Hälfte des Menschen, der körperlichen Hälfte. Sie haben das Geheimnis der geistigen Hygiene erkannt; sofern ich meinen Körper tadellos intakt halte, meine Energien auf sportliche, gymnastische, auf